

Das Berliner Tageblatt... enthält täglich... Preis...



Der Abonnements-Preis... enthält... Preis...

Berliner Tageblatt

Nr. 350. Berlin, Mittwoch, den 30. Juli 1879. VIII. Jahrgang.

Politische Tages-Neberst.

Berlin, 30. Juli.

* Immer auffälliger wird der Vorrat, der innerhalb der nationalliberalen Partei einreicht. Wie weit die verschiedenen Organe der Partei sich von den Grundgedanken derselben weichen, grenzt an Unklarheit. Vor den jüngsten hervor sticht sich in diesem Punkte die süddeutsche Presse. So ärgert sich jeder Parteimitglied in München erscheinende 'Süddeutsche Presse' nicht wenig darüber, daß die liberale Presse allerorten dem Publikum ausbreitet, was große Nachtheile der neue Zolltarif ihm zufügen werde, und in ihrem Verdruss über diese den abtrünnigen Nationalliberalen allerdings nicht erweisliche Aufklärung und Belehrung des Volks verleihe sich die 'Süddeutsche Presse', dieses anerkannte Organ des bairischen Nationalliberalismus, sogar zu der Forderung nach einer Verhinderung des Freigeleges, um derartige 'aufsehende Darstellungen' der schlimmsten Folgen der neuen Wirtschaftspolitik zu entziehen zu können. Man traut seinen Augen kaum, wenn man dergleichen liest. Nicht minder seltsam gebet sich der in Stuttgart erscheinende 'Schwäbische Merkur', der es, um in seiner Sprache zu bleiben, ganz nebensächlich findet, ob wir, die Grenzstadt des Vaterlandes (was ist die Gefahr, aus der es zu erlösen wäre?) unter den Klagen einer Isolationisten oder einer liberalen Waffel erzeuge. Dergleichen 'Mittel' kennt man schon; daß aber ein Blatt, welches vorgibt, liberale Ideen zu vertreten, sich in solcher Gestalt dazu begibt, der Reaktion die Wege zu ebnen, muß man doch erstaunt finden. Wunderbarer noch ist ein Vorgang im 'Waldreife' 'Erfurt-Schlag', wo nationalliberale Männer ihre Namen unter einer Waffel auftrug zu Gunsten einer Waffel und des landwirtschaftlichen Minister Dr. Lucius beigetragen. Nichts bezagt deutlicher die Verfahrensweise innerhalb der Parteigenossen selber. Die Spiegel von Nationalliberalen sind nichts Anderes als richtige Gemeinverstande, die mit jeder Regierung gehen und die nationalliberale Partei bisher nur als einen bequemen Sammelpfad betrachtet. Jetzt aber, wo die Regierung den Nationalliberalen selber den Stuhl vor die Thür gesetzt, drängen sich diese Elemente massenhaft zum Austritt und lassen keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß sie im Grunde ihrer Ueberzeugung, wenn sie überhaupt eine hatten, immer Anhängern sind, um jeden Preis gegen sie sind. Als Herr Dr. Lucius zum zweiten Male die Waffel gedrückt werden sollte, stimmten fast sämtliche Nationalliberalen gegen ihn, weil, wie damals gar nicht verhehlt wurde, die

intime Freundschaft mit dem Reichstagsler Herrn Lucius nicht geeignet erschienen ließ, mit der Vertrauensstellung als Reichstags-Bezirkspräsident bedacht zu werden. Jetzt, da er Minister geworden, finden sich wieder 'Nationalliberalen', die ihn als Abgeordneten auf den Stuhl erheben. Es ist natürlich an den Führern der Partei, sofern sie überhaupt noch welche hat, gegen ein solches Betradensspiel mit der politischen Ueberzeugung öffentlich und ernstlich Einspruch zu erheben. Wo die Parteigenossen bedarft geradezu auf den Kopf gestellt werden, muß eine Partei schließlich alle Achtung vor ihrer politischen Selbstständigkeit einbüßen.

* Soeben ist die auf Grund des 21. des Ausschussesgesetztes vom heutigen Gen.-Versammlungsprotokoll zu erlassende künftige Verordnung, betreffend die Bildung der Amtsgerichtsbezirke, erschienen. Ueber die Größe der einzelnen Amtsgerichte ist bekanntlich schon vor längerer Zeit Bestimmung getroffen worden. Die neue Verordnung, welche vom 5. Juli d. J. datirt, unfaßt in der 'preussischen Gesetzgebung' (mit dem beigegebenen Beizugsheft der einzelnen Bezirke) nicht weniger als 117 Seiten. Damit wäre denn nun die neue Organisation der Gerichte in Preußen als abgeschlossen zu betrachten. Dringend zu wünschen bleibt nur, daß nun endlich auch in die Stellung der Subalternbeamten bei den Gerichten volle Klarheit gebracht wird. Die Klagen der Betroffenen über die Ungeheuerlichkeit ihrer Lage nehmen kein Ende.

* Einer Berliner Korrespondenz der 'Neier Zeitung' über das Kriegsgericht in Sachen des 'Großen Kurfürsten' entnehmen wir Folgendes: Jurist ist es natürlich, daß in dem ersten Kriegsgericht die Offiziere der Landarmee die Mehrheit gebildet. Es waren nur drei Generale kommandirt, während die übrigen zwölf Mitglieder der Marine angehörten. Im zweiten Kriegsgericht waren dagegen fünf Generale anwesend. Das erste Kriegsgericht war zudem zusammengesetzt aus den älteren Seeoffizieren, eben denjenigen, denen der Chef der Admiralität, wie diese Zeitung seiner Worte annahm, dem jungen Admiral gegenüber ein so unangenehm Zeugnis abgelegt haben sollte. Es ist ferner unrichtig, daß ein das zweite Mal freigesprochenen Angeklagter zuerst nur mit vier Wochen Zuchthaus bestraft worden sei; schon diese Strafe würde bei den in Rede stehenden Vergehen unzulänglich gewesen sein. Es ist endlich falsch, daß der Kapitän-Lieutenant Klotze im ersten Kriegsgericht freigesprochen sei. Da ich recht unrichtig, so wurde er zu derselben Strafe verurtheilt, wie im zweiten, und waren auch die Urtheilssprüche hinsichtlich des Kapitäns z. S. nahezu in beiden Gerichten konform. Auch sollen die Urtheile der Referenten überall dieselben gewesen sein. — Wir sehen jetzt einem dritten Kriegsgericht entgegen, in welchem übrigens die Frage, ob die Wallgänge auf dem 'Großen Kurfürst' verfallen sein mußten, schon im Besonderen nicht zur Entscheidung gestellt sein kann, weil

die Instruktion für die Kommandanten ausdrücklich befehlt, daß dieses immer der Fall sein müsse, und der Kommandant sich verpflichtet vom dem Beschluß zu überlegen habe. Es wird angenommen, daß der Chef der Admiralität beabsichtigt, das genannte Material zu veröffentlichen. Aber über die Affäre, welche nach Abschluß der Sache in der Registratur des General-Auditorats reportirt werden, steht ihm keinerlei Disposition zu; er kann nur seinen Einfluß dahin geltend machen, daß eine möglichst eingehende Berücksichtigung der Untersuchungsverhandlungen und der Urtheile stattfindet. Eine Publikation der ganzen Affäre dürfte aber schon, ganz abgesehen von der entgegenstehenden Seite, Unterdrückung aller gegen Offiziere der Defensivität zu überlegen, an dem Umfang der vielen Bände scheitern, deren Vorlage an eine Kommission des Reichstages allerdings sehr wünschenswert wäre.

* Der Eisenbahntag in Salzburg hat den Antrag der Kommission auf Ausschluß der Graßwälder Bahn aus dem Bereich, nachdem die Suburban den Bereich derselben übernommen, angenommen. Der Abschluß der Bereinstimmung ergibt ein Defizit von 65,000 Mark, welches durch die Beiträge an die Bereinstimmung gedeckt werden wird. Der Pensionsfonds besitzt 86,700 M.

* Die Uebermittlung der amtlichen Verfügungen an die Volksschullehrer nach der bisherigen Weise führt für die Vertheilung zu vielen Unzutrefflichkeiten mit sich, daß vielfach in Veranlassung der Wunsch laut wird, einen andern Modus in dieser Angelegenheit eingeführt zu sehen. Die Verfügungen werden meistens nur den Kreisinspektoren mitgeteilt, welche dieselben mittels der monatlichen Sturende zur Kenntniss der Volksschullehrer bringen. Diesen fehlt in der Regel die Zeit, von den umfangreichen Verfügungen Abschrift zu nehmen. Sie merken sich die Hauptsachen aus demselben an und theilen diese auf den monatlichen Konferenzen ihren Lehrern mit. Abgesehen von dem Umstand, daß die Mittheilung in vielen Fällen eine sehr unvollständige ist und daß sich bei genauerer Information das Gedächtnis des Lehrers nicht immer im Stande ist, alle einzelnen Punkte der fraglichen Verfügungen festzuhalten, so bleibt doch immer der Wunsch, daß das Schuljahr nicht in den Besitz der betreffenden amtlichen Erlasse gelangt, wodurch es neu eintretenden Lehrern absolut unmöglich wird, sich mit den bestehenden Bestimmungen bekannt zu machen. Die Lehrer erachten es daher für dringend geboten, daß jede Verfügung, deren Kenntniss jeder Zeit möglich, durch Aushang oder Druck vertheilt werden solle, und daß jeder Schullehrer ein Exemplar angefertigt werden. Namentlich den jüngeren Lehrern würde eine Sammlung aller Verfügungen, die sich auf das Schuljahr beziehen, sehr erwünscht und nützlich sein. Wohl wäre auch eine Vertheilung in dem Amtsbüro der betreffenden Regierungen geeignet, den bisherigen Uebelstand zu beheben, nur müßte dann für jede Schule ein Exemplar derselben kostenfrei geliefert werden.

kleine Chronik.

* In der Erde habe die Frau zu schwärzen' — so lautet ein alter Spruch. Der Gedanke einzig dem Name das Wort, und zwar dem Namen Barrer. Hier obliegt die Pflicht zu reden und die vor Allem nachempfindliche Frau müßte sich das Obacht gar fein merken und weiter verbreiten. Unbekannter um alle Gedanken von Hochwitz, Widdung, Preßler und was dergleichen fähige Dinge mehr sein mögen, hat die Straße an diesem Tage feierlich und sich alles weltliche Decorem verkleidet. Dafür saßen die Frauen sich alle wieder zu erörtern, die ihnen ein altes 'Korsett' lange Zeit hindurch verfallen hatte. Zunächst wurde der Eintritt in die Gassen der letzten Jahre erspähet, indem man die Literatur an die Höhe. Die Heilande wurde auch in den Bereich der weltlichen Tätigkeit einbezogen — endlich ist auch die Politik nicht unterdrückt geblieben. Zwar mit es mit der Erklämpfung von 'Stimmereid' für die verschiedenen Wertungsreferenden noch immer nicht so recht vorwärts gehen — die abgewählten Männer hing trotz ihrer aus. Schon getragene Gekleider in diesen Punkte ganz unverständlich. Aber dieses konnten diese bürgerlichen Angehörigen von Männern den hohen Frauen nicht, keines unverständliche Menschen, Staats- und Reichsbürgerrecht nämlich, an den hohen Reichstag deutscher Väter der kleinen Kinder' treten sie vor den Reichstag hin, und erziehen die Abkündigung — des Kampfes.

Frau Dr. Dittmann und ihre Gefährtinnen nicht länger ruhig mitanzusehen, sie hielt daher inoffiziell, die armen Sänglinge von den sie unzulänglich reichenden Anwesenheiten des Kampfes zu erlösen. Welch eine frohe und lustige Stunde ist nicht in den angeführten Wägen enthalten! Da ist nicht von schändlichen Verurtheilten, nicht von verdammten Unthieren. Die Frauen werden ganz und voll aufgetrieben, sie sind glücklich, sie sind glücklich, sie sind glücklich. Dann wird die dumme Waffel und der 'mittelalterliche Glaube weniger Herr', nach Gehört gewandt und natürlich muß auch die Presse, die böse, behält, welche in, sonne es wie es immerhin möglich ist, an allem Unheil Schuld ist. Abschluß werden denn die letzten Impulsforschungskämpfe in deutschen Reichstage von den meisten Zeitungen gefühlich lobgedrungen oder geradezu verhört? Eine Unterbringung leitend der einflussreichen Wägen unserer Zeit, ohne Aussicht auf Erfolg, sagt Frau Dittmann dem den ungeheuren Schritt für einen Schritt, daß man in Deutschland diejenigen Staatsbürger, welche den Nachweis geklärt durchzuführen, mit 'Gekleider' nicht erbringen können, wie im Mittelalter zunächst, von Welche oder staatlichen Wägen, sondern, von Stellen und Renten abhängig. Darf ich ein, gelinde ausgedrückt, furchter Zustand noch länger leiden, ohne daß man sich dagegen mit allen Kräfte auflehnt? Frau Dittmann sagt: Nein, nein, und lundert Male Nein!

Was aber thun die 'Herren Volkserreiter'? Sie verdrängen ihre tolle Zeit mit endloser Zerstreutheit, unbekümmert darum, ob verlorne Sänglinge dem krommenden Gekleider eines 'Anwesenheitsgesetzes' wehrungslos preisgegeben werden. Frau Dittmann oder muß noch ein weiteres Jahr zusehen, was das Hebel immer tiefer sich in der deutschen Nation senkt. —

Warum regnet es in diesem Jahre so viel? Diese Frage beantwortet Prof. Winterfeldt in einem längeren Artikel der 'Wagel', Zeitung, den wir folgender Angedenken entnehmen. In unserer Zeit hat — dem Vorgange von Nicolai und B. Beschäftigt, die schon vor zwei Jahrzehnten den Sonnenflecken einen Einfluß auf das Wetter zugeschrieben — Dr. Köppen in einer mühsamen Untersuchung die wichtige Entdeckung gemacht, daß in unseren Klima keine Jahre nach einem Sonnenfleckenminimum auftreten, oder mit einer unregelmäßigen Verspätung von einem oder einigen Jahren. In gewissen heißen Ländern dagegen, wie in Indien und einigen Provinzen von China tritt entgegen. Dieses, dieses, in Zusammenhang mit dem Minimumminimum ziemlich gleichzeitig ein. Seit dem Jahre 1811, das heißt so lange man noch fast alle Aufzeichnungen besitzt, hat ein Minimum in Indien noch (jedem) Zusammenhang im Gekleider gehabt. Prof. Winterfeldt hat die von Köppen entdeckte Tatsache etwas anders, indem er sagt, daß Minimum der Sonne, Regenmangel in den Tropen und Wägen unserer Sommer sich begleiten und daß wir die einige Jahre später

entstehenden günstigen Sommer eben nicht dem Minimum, sondern dem Wiederkehren beträchtlicher Fäden verbunden. Es scheint, daß die Aufzeichnungen, welche den Verlauf der Jahre übermitteln, dazu weit weniger Zeit gebrauchen, als ein gutes Zeitalter für diese um die Welt. Zeigten sich in diesem Augenblicke Sonnenflecken, was aber leider, trotzdem das Minimum ungewöhnlich niedrig schon drei Jahre gedauert hat, nicht der Fall ist, so müßte sich daraus schon für den Herbst eine Kälte ergeben. Diese für die Werthebestimmung der Temperatur so wichtigen Sonnenflecken zu beobachten, ist übrigens jeder Zeit möglich, denn sollte sogar die Sonne wochen- und monatelang sich verhalten und keine ausserordentliche Anzeichen über den Himmelslauf entdecken, so geben die Schwankungen der Magnetnadel das Vorhandensein und die Bildung größerer Fäden sofort zu erkennen.

Eine massenhafte Untaupe von Entenmannen hat jedoch der Gemeinderath von Paris verboten. Alle die Klavenen, Enten, Quack, die auch nur laute durch ihren Namen an das Rauschen erinnern, haben eine, gut republikanische Namen erhalten. Die Frage ist nur, ob die Farbe, mit welcher die neuen Namen angegriffen werden, auch politisch verstanden ist.

Ein schmerzlicher Schmerz ist dem toden Kleinfanten nachgelassen worden. 'Durd die Dialekt seines Vaters' — so meinte jemand — hat der Verordnete jedenfalls allen zu empfindlichen Zeiten ein nachdemverliches Wohl gegeben. ...

Zwölf Ehemänner. In 'Mefaces Franco-Americain' erzählt ein Komitee eine Aufforderung zu Geliebten, um den unbekanntesten Männern, welche die Partei der Zukunft von diesem tyrannischen Elemente (dem Prinzen Louis Bonaparte nämlich) befreit haben, eine Ehrenkrone anzuhängen. Da in der Zeit verlebte Mitglieder der Partei der Zukunft mit Beiträgen von 5-20 Centen ein Kapital von 2 Dollar 4 Centen aufgebracht haben, um den dunklen Ehemännern im Jubiläum eine Anerkennung zu verschaffen, so scheint die Aufforderung doch wohl ernstlich nicht nicht ohne Erfolg auf die Liebverliebten, welchen man sich in England hingegen, zu sein.

Ein Unterrichtsminister, der kaum schreiben kann. In einer Schilderung des neuen bürgerlichen Ministeriums erzählt der 'Zinnober' Korrespondent den 'Waldreife' 'Königliche Wägen' unter 21. d., daß der verantwortliche Minister der Unterrichtsminister Herr Graf nur die Elementarstufe absoluit habe und kaum lesen und schreiben konnte.

Eine beschleunigte Katastrophe. Ein ungarisches Verwaltungsverhältnis bringt an der Spitze seiner Mittheilungen die folgende Geschichte: 'In Folge der allenthalten sich findenden Ungleichheit mit der ungewöhnlich raschen und raschen Fortschreiten der 'Die Blüthe', eben den wir sowohl im Interesse des Autors als auch in dem der Leser von dem Wohlthun der Redaktion ausgedehnten Gebrauch machen zu sollen und zu erhalten unsere Leser und Schreiber bestimmen mit der heutigen Nummer den Schluss der Erzählung und morgen beginnen wir mit einem neuen Roman: 'Berlins'.